

5. Sonntag nach Ostern, 09./10.05.2020 - Euer Herz lasse sich nicht verwirren.

LEBEN – so selbstverständlich
FAMILIE - liebend und auch aufreibend
FREUNDE - Gespräche, feiern, lachen und auch Trost
ARBEIT - alltäglich, erfüllend und aufreibend
GLAUBE - Hoffnung, Zweifel und Zuversicht

CORONA hat wie ein Blitz eingeschlagen, ,
hat all dies und viel mehr auf den Kopf gestellt.

Vieles ist nicht mehr selbstverständlich.
Vieles bringt uns zum Zweifeln
oder macht uns **A N G S T**.

Nutzen wir diese Zeit zum Innehalten:
Was und wer ist für mich wichtig?
Was ist meine Bestimmung?
Was ist mein Beitrag für eine gesunde und liebevolle Welt?

Herr, erbarme dich.

Christus, erbarme dich.

Herr, erbarme dich.

Darum beten wir:
Treuer Gott, stärke uns mit Glauben und Zuversicht.
Lass uns das Selbstverständliche mit neuen,
liebenden Augen sehen.
Gib Trost und Hoffnung durch die österliche Botschaft.
Amen

Evangelium: Johannes 14, 1 – 12

Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich! Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten? Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. Und wohin ich gehe - den Weg dorthin kennt ihr. Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie können wir dann den Weg kennen? Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich. Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen. ... Schon jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen. Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. ... Die Worte, die ich zu euch sage, habe ich nicht aus mir selbst. Der Vater, der in mir bleibt, vollbringt seine Werke. Glaubt mir doch, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist; wenn nicht, dann glaubt aufgrund eben dieser Werke! ...

Ein paar Gedanken zum Evangelium:

„Ich gehe voran um eine Wohnung für euch zu bereiten“, diese tröstlichen Worte hören wir besonders oft bei Trauerfeiern. Nun begegnen uns diese Worte beim ersten gemeinsamen Gottesdienst hier in der Kirche nachdem wir seit Mitte März hier nicht mehr miteinander feiern konnten.

Das war der erste Gedanke, der mir bei der Vorbereitung der Predigt kam. Die Worte sind tröstlich, gerade deshalb sind sie wahrscheinlich auch oft Inhalt einer Trauerfeier. Aber diese Worte am ersten gemeinsamen Gottesdienst nach so langer Zeit?

Mit den Versen, die wir heute aus dem Johannesevangelium gehört haben, beginnen die sogenannten Abschiedsreden Jesu an seine Jünger und Jüngerinnen vor seinem Leiden und Sterben.

Diese Reden sind aber mehr – sie sind das Testament Jesu an alle, die ihm nachfolgen – an seine Jünger und Jüngerinnen zu allen Zeiten.

Die jungen Gemeinden zur Zeit des Evangelisten Johannes lebten in Unsicherheit, Verfolgung, Angst – sie lebten als kleine Minderheit in Auseinandersetzung mit den jüdischen Gemeinden und der Gesellschaft. Sie wurden angefeindet, hatten Benachteiligungen hinzunehmen und waren zunehmend verunsichert, verwirrt.

Die Abschiedsreden Jesu sind sein Testament an sie. Sie sind auch sein Testament an uns heute. Diese Worte sind das Erbe des auferstandenen Jesus Christus an uns.

In diesen Wochen und Monaten sind Verschwörungstheorien auf dem Vormarsch – viele lassen sich davon einfangen, weil sie einen Schuldigen suchen und brauchen.

Andere rufen jetzt das Ende der Welt herbei, verbreiten Unsicherheit und Angst; vieles scheint logisch, Bibelstellen müssen für dieses Szenario herhalten.

Vielleicht spüren wir selbst auch Unsicherheiten und Ängste. Wir werden in dieser Krise auf uns selbst zurückgeworfen, fragen uns: Wo stehe ich jetzt? Wo stehen wir als Kirche, ich als Pastoralreferentin in dieser Kirche. Vieles, was wir immer getan haben, was selbstverständlich war, ist auf einmal unerheblich? Gleichzeitig spüre ich einen Anspruch, doch etwas zu tun: Was ist richtig? Wo kann ich helfen? Wo ist unser Platz als Kirche, wo ist unser und mein Einsatz gefragt?

Und letztendlich auch die Frage: Auf wen kann ich mich verlassen?

Eurer Herz lasse sich nicht verwirren! Lasst euch nicht verwirren!

Na, super! – Dieser Satz hat mir gerade noch gefehlt.: Reg dich nicht auf! Es wird schon alles gut. Solch einen Spruch kann ich gerade jetzt nicht hören, und er hilft mir in dieser Unsicherheit auch nicht wirklich weiter.

Oder vielleicht doch?

Er hilft, wenn ich mich auf den, der ihn ausspricht, verlassen kann; wenn ich weiß, das ist nicht nur „so ein Spruch“; der/die andere ist auf meiner Seite; er/sie versteht mich; mein Gegenüber hat selbst viel mitgemacht, weiß wovon er/sie redet – und versucht nicht nur, abzuwiegeln und alles schön zu reden.

Wenn mein Gegenüber glaubwürdig ist, mir Empathie entgegenbringt und ich seine eigenen Unsicherheiten und Fragen spüre, dann kann ich seine Aufforderung annehmen: Lass dich nicht verwirren! Lasst euch nicht verwirren! Dann hilft dieser Satz, mein pochendes Herz zur Ruhe kommen zu lassen.

Die Jünger und Jüngerinnen im Evangelium kommen bei Jesu Aufforderung zur Ruhe. Sie kennen ihn, er ist glaubwürdig.

Jesus wirbt um seine Jünger, um seine Gemeinde und um uns:

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.

Glaubt mir doch, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist,

wenn ihr meinen Worten nicht glauben könnt, dann glaubt aufgrund meiner Werke; der Werke, die ich im Namen des Vaters getan habe.

Auch Thomas, der skeptisch nach dem Weg fragt, weiß, wer Jesus ist: Er, dieser Jesus, ist bei den Menschen, er tröstet, stärkt, heilt, schenkt Leben, trauert, leidet.

Er ist an der Seite der Menschen und geht ihren Weg mit. Er weiß, wovon er redet. Die Worte, die Jesus spricht sind nicht nur „heiße Luft“, sie sind belegt durch seine Taten.

In diesem Jesus scheint Gott auf, in diesem Jesus ist Gott bei uns. Immanuel. Dieser Jesus ist Gott. Bei allen Fragen, Ängsten und Unsicherheiten ist er auf unserer Seite.

In der Maiausgabe der Zeitschrift Frau und Mutter der KFD ist in der Mittelseite folgender Text von Peter Schott abgedruckt:

„Halten wir zusammen, ohne uns an der Hand zu halten.

Gehen wir aufeinander zu, ohne uns zu nahe zu kommen.

Verhindern wir eine Angst in der Angst,

eine Krise in der Krise.

Pochen wir darauf, dass unsere Herzen pochen –

für das Leben.“

Eurer Herz lasse sich nicht verwirren, glaubt an Gott und glaubt an mich.

Anna Held, Pastoralreferentin

Fürbitten:

Die Platzkarten zeigen Bitten und Anliegen von Menschen unserer Pfarrei, die sie in einem Wort zusammengefasst haben.

Wir wollen uns den Bitten dieser Menschen anschließen und sie laut vor Gott tragen:

1. Guter Gott, wir bitten dich für alle Jugendlichen, die in der kommenden Woche mit den Abiturklausuren und den Abschlussprüfungen beginnen, die sich unter erschwerten Bedingungen darauf vorbereiten mussten, die auf all das, was diese Zeit besonders und außergewöhnlich macht, verzichten müssen...‘
2. Treuer Gott, wir bitten dich für alle Familien, die in dieser Zeit sehr belastet sind: Kinder, die ihre Freunde nicht sehen können und zuhause lernen müssen; Mütter und Väter, die an mehreren Fronten durchhalten müssen: Homeoffice, Kurzarbeit, Kinderbetreuung, ...
3. Lebendiger Gott, wir bitten dich um Respekt und Rücksichtnahme im Umgang miteinander, um Verständnis füreinander, um die Bereitschaft zu teilen und um Zufriedenheit und Zusammenhalt – über alle Grenzen hinweg.
4. Gott des Trostes, wir vertrauen dir alle Kranken an, wir wissen die Verstorbenen bei dir geborgen, lass die Trauernden deine Nähe spüren. Erfülle unsere Sehnsucht nach Leben.

Gedanken von Andreas Knapp:

glauben Sie
so wurde ich gefragt
an einen lebendigen Gott
und ich antwortete
ich lebe davon
dass Gott an **mich** glaubt

und was halten Sie
von Jesus Christus
und ich antwortete
ich baue darauf
dass **er** mich hält

und was denken Sie
vom Heiligen Geist
und ich antwortete
dass er uns beide tief verbindet
mehr als wir uns denken können

Schlusssegen

Gott schenke uns und allen Menschen, für die wir in dieser Stunde gebetet haben, immer neu die Gewissheit, von ihm geliebt und bei ihm geborgen zu sein. Er schenke uns Zuversicht und Hoffnung in unsicheren Zeiten unseres Lebens. Er gebe uns Kraft und Freude auf unserem Lebensweg und in unseren vielfältigen Beziehungen.

So segne Sie Gott, der + Vater, und der + Sohn und der + Heilige Geist. Amen.